

# Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,  
sowie für die Königl. Gerichts-Ämter und die Stadträthe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jchne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die 2. Sitzung des Bezirksausschusses findet nicht den 18. dieses Monats, sondern  
**Sonnabend, den 25. März d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr,

in den Localitäten der unterzeichneten Amtshauptmannschaft statt.

Dippoldiswalde, den 13. März 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Doffe.

### Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist auf Folium 71 des hiesigen Handelsregisters die Eintragung

a. der neuerrichteten Firma: **E. Rende & Co.** in Dippoldiswalde und

b. der Herren **Adolph Eduard Rende**, Maschinenbauer hier, **Moritz Adolph Hauschild**, Holz-  
händler in Schlottwitz, und **Karl Moritz Poppe**, Maschinenbauer in Dippoldis-  
walde, als Inhaber dieser Firma,

bewirkt worden.

Dippoldiswalde, den 13. März 1876.

Königliches Gerichtsammt.  
Klimmer.

### Dippoldiswalda's Schreckens-Abend, 14. März 1826.

(Schluß.)

Als ich meinen kleinen Jungen zugebedt hatte, sah ich vom Herenberge her einen Mann mit einer großen Hoche eilfertigst auf mich zukommen. Schon von Weitem rief ich ihm zu, daß er zurückbleiben und seine Bürde anderwärts ablegen möchte. Doch die künstliche Eisrinde um mein Herz schmolz sofort und verwandelte sich in tiefes Mitleid, als er mich mit flehender Stimme bat, ihn in meiner Nähe ein Plätzchen für seine im Sterben liegende Frau zu vergönnen. Bereitwillig griff ich nun mit zu, und wir legten die in ein Bett gewickelte Frau möglichst bequem auf den trockenen Rasen nieder. Die traurige Geschichte dieser Frau, des Maurer Gleditsch, war seit einiger Zeit stadtkundig und Gegenstand der allgemeinen Barmherzigkeit und des Mitleids. Sie war Wöchnerin und aus Anlaß eines Schreckes über einen in ihre Stube mit hereingekommenen fremden Hund tödtlich erkrankt. Da Jedermann an ihrem Auskommen zweifelte, so war bereits am letzten Sonntage auf der Kanzel in der Kirche für sie gebetet worden. Gleditsch lief eiligst zurück, um wo möglich aus seiner Wohnung in der kleinen

Wassergasse noch etwas zu retten. Da mir das Bett, auf dem die Frau lag, nicht ausreichend schien, so deckte ich sie noch mit einem zu Wolf's Sachen gehörigen großen Bette zu. So lag sie da, ohne ein Auge aufzuschlagen, so daß ich mich bereits mit dem Gedanken vertraut machte, daß ich es mit einer Leiche zu thun habe.

Etwa zehn Schritte von mir saß ein mir ganz unbekanntes, tiefverhülltes junges Frauenzimmer, zugebundene Tragkörbe und große Paquete bewachend. Sie schlug einen Trunk Wein nicht aus, und da sie glauben mochte, daß eine Höflichkeit der anderen werth sei, so bot sie mir für diese Nacht einen Mantel ihres Bräutigams, des Wachtmeister Mübbius, an, der mir, da ich nur noch meinen Frack aus der Tanzstunde anhatte, bei allmählig eingetretener Nachtkälte sehr gute Dienste leistete.

Plötzlich hörte ich aus dem Bärm auf der Wiese eine jammernde Frauenstimme laut schreien: „Ach, meine arme Schwester, die Maurer Gleditsch!“ „Hier liegt sie!“ rief ich. Die erblühte Frau stiel laut weinend über ihre Schwester hin, die aber immer noch starr und fühllos dalag. Auf meine Frage antwortete mir die Fremde: „Ich bin aus Ober-Frauentdorf, wo wir das Feuer bald bemerkten. Da ich die traurige Lage meiner Schwester kenne, so rannte ich über